

Mur ein Bild!

Ergählung von 3. Dalben.

(Fortsetzung.)

(Radibrud verboten)

it einem Rud richtete sich die zusammengesunkene Gestalt im Seffel auf. "Bie - was fagen Sie da, herr Dottor?"

"Daß ich hoffe, Gie in zwei bis drei Monaten fo

gesund zu sehen wie ich es bin, herr Graf!"

. Ich könnte noch einmal gesund werden!" sagte er halbvor sich hin. "Wissen Sie auch, Dottor, daß Sie mir damit
ersten, frischen Trunk reichen nach langer Zeit?"

eine schmalen Hände legten sich sieberheiß um meine Rechte. Ich hoffe mit Gottes Hilse Sie wieder frisch und lebensfroh achen, herr Graf!" sagte ich im Ton der Aberzeugung. inter mir wurde eine Tur geöffnet und wieder geschlossen -

Brafin hatte das Zimmer verlassen. Nehmen Sie Plat, Herr Dottor! Erzählen Sie mir ein 3, wie es ausschaut draußen! — Sind Sie mit der Praxis

nd während ich ihm erzählte und seine Fragen beantwortete, iste mein Blid durch den hohen, schönen Raum, der mich um-

Ein Speisezimmer war es mit bunfelbrauner, mannshoher täselung, beisen breiten Sims Krüge und Teller aus edlem

ll schmüdten. Ein großer Tep-ms Renntierfellen bedte rings Boden, und über dem großen hing ein wunderschön gearer Kronleuchter aus Hirschgen, dessen Kerzen nur mühsam roßen Raum erhellten.

war ein trauliches Gemach! md wieder, wenn ein Bind-im Kamin fauchte, schoß eine nde Flamme auf aus den glimen Birkenkloben, und der rote schein siel weit in das Hell-

d bes Zimmers. da bist du ja, Jean!" sagte Lenzikoss freundlich zu dem tenden Diener, der mit einem

ien Tablett sich näherte. rollte ein Tischchen heran, desatte von dem stattlichen Geweih Sechzehnenders getragen wurfor den Plat seines Gebieters Jean ein dampfendes Teeglas, n meinen eine Flasche Sherry me Platte belegter Brotchen. chade, daß ich Ihnen nicht

bei tun darf, herr Dottor!"
Barum dürfen Sie es nicht, herr Graf?" warf ich lebhaft ein.
beil mir seit Jahren der Wein verboten ist und ich mich

lesem Chinesentrank behelsen muß!" den heute an nicht mehr!" gab ich sehr bestimmt zurück. n etwas Ihnen nühlich ist, Herr Graf, so wäre es dieser

u hast es gehört, Jean! Trinke du den Tee für mich!" 5 auffallend schöne Gesicht des jungen Menschen verzog einem langsamen Lächeln, er nahm das Teeglas fort und das Zimmer.

um Bohl!" Die feinen Glafer ftiegen zusammen, langfam

schlürfte der Graf den langentbehrten, edlen Tropfen, während ich auf einen Zug den goldbraunen Traubensaft leerte. Bie Feuer

rollte er mir die Kehle hinab. Eine wohlige Barme, ein Gefühl der Frische zog langfam durch meinen Rörper.

Des Grafen schlaffe Züge belebten sich, und jest erst bemerkte ich, daß er die Fünfzig taum überschritten haben konnte.

Ich hielt sein Leiden für ausgesprochene Neurasthenie nichts weiter.

Alle Medikamente fortlassend, wollte ich hier einzig die Naturfrafte, Luft und Basser, in Anwendung bringen und versprach mir mit Sicherheit den Erfolg, wie in manchen anderen, weit ichwierigeren Fällen.

"Du glaubst nicht, wie wohl ich mich heute abend fühle, Wera!" wandte sich ber Graf an die eben Eintretenbe.

Langjam trat sie näher. In ihrer Nechten trug sie das versichmähte Teeglas, um es vor uns auf das Tischchen zu stellen.

"... Boris!" Sie bog den schönen Nops nieder zu dem des tranken Mannes, und in ihrer Stimme vöhrierte ein so weicher

schriftlichen Klang, daß mein Herz erwebte.

"Bitte, trinke beinen Tee, Boris! Ich gab mir solche Mühe bamit — bitte, Boris!"

"Der Bein mundet mir viel besser, Bera! Quäle mich nicht, ich bitte dich!" war die leise Antwort.

3ch hörte lächelnd zu.

Bare ich nicht zugegen gewesen, hatte er wahrscheinlich biesen so füß bittenden schönen Mund mit einem Ruß geschlossen und den Tee getrunten, por einem Dritten aber mußte er auf feiner Beigerung beharren. Einem übermütigen Einfall fol-

gend, stieß ich unbemerkt das Teeglas um und fein heißer Inhalt ergoß sich auf den Teppich.

"Berzeihung für meine Ungeschick-lichkeit, Frau Gräfin!" Damit bückte ich mich, um den Teelöffel aufzunehmen.

Aber eine weiße, wohlgepflegte Manneshand tam mir zuvor — die hand des Dieners Jean hatte den Löffel aufgehoben.

"Sei dem Dottor nicht bos, Be-ra!" lachte der Graf heiter auf. "Ich fann dir nicht verhehlen, daß ich ihm dantbar bin!"

"Das tannft du auch fein, mein Freund!" gab die Gräfin gurud und ein rätselvolles Lächeln glitt über ihr schönes, blaffes Gesicht.

Jest war fie es, die die Unterhaltung führte, die Fragen tat und Antwort heischte, um dieselben hin und wieder durch ein helles, zwitscherndes Lachen zu unterbrechen.

Rie hatte ich Schönheit und Geist so vereint gesehen wie in dieser Frau! Nie hatte mein Herz so wild und stürmisch gesichlagen, als wenn hin und wieder der Gräfin Blid sich in den meinen sentte. Die Stunden verrannen, ober der gefürchtete Anfall stellte sich nicht ein. Mein Auge glitt nach der Uhr auf dem Raminsims, sie wies auf Mitternacht.

"Gie muffen fort, nicht mahr, Berr Dottor?" warf ber Graf ein.



Balaggo Benegia in Rom,

ber Gig ber öfterr.-ungarischen Gesanbischaft am papstlichen Stubl, wurde von ber italienischen Regierung enteignet.

"Nur in Ihrem Interesse, Herr Graf! Sie müssen jett ruhen!" gab ich zurück und erhob mich.
"Haben Sie Dant! Heut werde ich schlasen, ich weiß es!"
Er drückte meine Hand. "Worgen vormittag elf Uhr auf Wiedersehen, lieber Dottor! Mein Wagen

wird pünktlich sein!" fügte er noch hinzu. "Auf Wiedersehen!" sagte auch

Grafin Bera und reichte mir die Sand, und ich führte ihre schlaufen, weißen Finger an die Lippen. Dann fuhr ich heimwärts durch die regenstürmende herbstnacht, und die letten erlebten Stunden zogen an meinem Beift porüber wie ein füßer, verwehter Traum.

Denke ich heute nach langen Jah-ren an diese Tage zurück, so dünkt es mich, es seien Monate gewesen, die ich im Schloß Riemonojce verlebte, und es waren boch nur wenige furze

Stunden!

Aber die Tage des Glüdes halt unfer Herz so fest aufbewahrt im Schrein der Erinnerung, daß wir im Rudblid die Minuten zu Stunden behnen möchten! Ich war ein täglicher Gaft bei Graf Lenzikoff geworben, und mit unendlicher Freude glaubte ich zu bemerfen, daß er fichtlich wohler und frifcher wurde, daß sein Lebensmut sich zu heben begann.

Es war ein ichoner Berbft !

Die Felder ftanden ichon voll Stop-peln und auf den braunen Wiesengeländen ringsum blühten die blauen, duftlosen Herbstzeitlosen mit ihren furzen Stielen und ihrem furgen Leben.

Beinahe jeder Nachmittag fand mich auf Schloß Niemonojce, und meift nahmen wir den Fünf-Uhr-Tee auf der windgeschütten Die Teemaschine zischte und brobelte auf bem Tisch, und träumend ichaute ich zu, wie Gräfin Weras ringfuntelnde Banbe uns ben Tee bereiteten.

Rotes Herbstlaub lag vereinzelt auf den Sandsteinfließen der Terrasse und auf dem Saum von Gräfin Beras weißem Kleid. Rot gitterte bas Connenlicht auf ihrem blonden Saar, es gau-

berte eine frischere Farbe auf das blasse Gesicht des Leidenden.
Seine Genesung schritt nicht so schnell vorwärts, als ich im Anfang gehofft hatte. Es war, als ob irgendein Stillstand in dem langsamen Fortschreiten der Genesung sich eindrängen wollte, den langjamen Forigieren nicht ergründen.
ich aber konnte die Ursache nicht ergründen.
Der Oktober nahte seinem Ende, die Tage wurden kürzer und die Sonne sand vor lauter

Nebel den Weg nicht mehr, die

sterbende Ratur gu troften. Der frühe oftpreußische Win-

ter zog ins Land! Ich hatte viel zu tun! Das Krankenhaus war wieder einmal überfüllt, die Granulose hatte wie jedes Jahr ihren Weg

über die Grenze gefunden! Als ich eines Abends tod-müde von meinen Krankenbejuchen heimtehrte, begegnete mir turg vor meiner Bohnung ber gräfliche Bagen und ich sah Grafin Beras blondes Saar hinter ben betauten Scheiben leuchten. Gie mußte mich wohl icon eher erfannt haben, benn der Wagen hielt, als ich eben den But lüften wollte.

Bon dem hohen Bod ichwang

General Betrow. (Dit Tegt.) ich im selben Moment die schlanke Gestalt Jeans, um diensteifrig die Wagentur zu öffnen. "Sie sind auf dem Beimweg begriffen, herr Dottor, just wie ich!" — Gräfin Lenzikoff reichte mir lächelnd die Hand entgegen.

Ich tat mechanisch die Frage nach dem Befinden des Grafen, während meine Blide sich an der Schönheit dieser Frau gleich-

jam berauschten.

Sie war gang in Schwarz und nie hatte ich fie fo berudend schön gesehen. Den großen schwarzen hut trug sie rüdwärts auf dem goldroten Haar, wie ein dusterer Beiligenschein umrahmte blasse, suße Gesicht.

"Kommen Sie mit, Herr Dottor! Es ist doch schließlich et wo Sie Ihr Butterbrot essen, ob in Ihrem Zimmer oder b in Niemonojce!" Und währe

iprach, lächelte fie, und dies ipracheine wortloje, betörende

Eine Setunde ipater lehnte ber anderen Ede des Bagen Sandbreite getrennt von der Fr ich anbetete und begehrte ganzen Leibenschaft meiner 3

Wir hatten die Stadt und b rige Strafenpflafter hinter uns und lautlos rollte der Wagen i Strafe, nur die Gifen der hallten gleichmäßig wieder. Die eintönige Landichaft L

lag mondbeglängt vor uns. lofer Perspettive debnte fic und Beide, bin und wieder von Stand verfummerter Riefern brochen. Odes, baumlojes Li weit der Blid reichte, fein L als ber eintönige Totenruf der frahe! Obes Land — armes ! Halb vertierte, in Schmu

Truntsucht versuntene Bewof

das ist Litauen! Ob sie an all dies wohl bie da neben mir faß, ichon, fto nahbar wie ein Bild. Woran fie wohl, die ichone Grafin Len Woran?

Ihr Blid war bem Damn

der Landschaft zugewandt. Di geschlagene Belztragen verbarg zur Hälfte ihr Profil, und wieder leuchtete der Brillant in ihrem Dhr wie ein iprühender Tropfen.

Eine Sehnsucht tam über mich, meine Lippen auf tropf rosige Ohr zu pressen, einmal — nur einmal!

Und als sie den brennenden Blid meiner Augen wandte fie fich mir zu.

wandte sie sich mir zu.

"So schweigsam, Herr Doktor? Bereuen Sie, mit mfahren zu sein?" fragte sie halblaut.

"Ja und nein, Frau Gräfin? Ja, weil ich vielleicht in Stunde meine Berufspflicht versäume, und nein, wei Fahrt für mich so einzig schön ist!" lautete meine Erwid "Man könnte meinen, daß Sie ein Ibealist vom obreite Basser sind, während ich Sie auf das Gegenteil schätte Doktor!" — Ihr schöner Mund sächelte halb spöttisch, halb schles wisch.

"Und wer macht uns Realiften bennoch zum Zbealisten, urplöglich und ungewollt? —

Bergen schlummert, ber bei bem einen erwacht leise und lind wie ber fosende Frühlingswind, bei bem anderen anhebt wie ein brausender Orfan! — Sie lä-cheln, Gräfin Bera! — Sie lächeln über meine Borte! Bie-ber einer, solch ein armseliger Narr, über den Sie lächeln dür-sen — nicht der erste — nicht der letzte!" — Meine Borte hatten fich überftürzt, ungewollt waren mir die Gedanken über

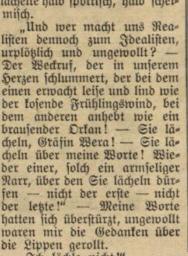
Ich lächle nicht!"

Und etwas vornübersinkend prefte sie aufschluchzend den blonden Ropf in die Arme Sprachlos starrte ich auf ihre bebende Gestalt, auf der blonden Haarknoten - alles hatte ich erwartet, nur nicht er bi ichweigende Schluchzen. Der Bagen rollte über die fleine Deifte ich hörte es an bem dumpfen Aufschlag der Pferbehufe,

nigen Minuten mußten wir in Niemonojce sein.
"... Gräfin, verzeihen Sie mir! Habe ich Sie verlett Schirn Gräfin?" — Aber ihre Gestalt richtete sich nicht auf, ditelle Schluchzen dauerte fort.



Ronig Ronftantin I. von Griechenland.





General Bojadjew. (Mit

D

23 irfeni efahr ehein

Es schnitt mir ins Herz, diese Frau weinen zu sehen, es nachte mich von Sinnen. Wie ein Fieber kam es über mich, sie an mein Herz zu ziehen. Aber nur ganz sanft hoben meine lich ei

nte

nähn

en

emo

äm

ein

Bring Friedrich Wilhelm von heffen. (Mit Text.) hofphot. Th. Boigt.

bebenden Sände sie auf, sie ließ

es geschehen. Der hut war ihr in den Naden geglitten, hoch gebauschte Haar hing ihr in wirren Locten tief in bie Stirn. Kinderhaft jung sah sie aus in biesem Augenblid, aus ihren Augen sprach et-Hilflofes, Haltlofes, wäh-rend ihre Lippen die Worte formten: "Ich bin unglücklich gum Sterben !"

Ich zog ihre kleine Hand an die Lippen und durch das feine Leder des Handichuhs fühlte ich die Eisestälte der zudenden Fin-

"Haben Bertrauen mir, Frau Grä-Ich gebe Herzblut fin! mein

autopfenweise, Ihnen zu nüben — alles!" — — — Die Finger in meiner Hand zudten nicht mehr, aber aus ihren

gen underschönen, halbgeschlossenen Augen traf mich ein Blid so ef, so seltsam fragend, daß mein Herz erbebte. nit "Ich werde Sie beim Wort nehmen, Herr Doktor! Denken sie dieser Stunde!" sagte sie seise, während heller Lichtschein in

n Wagen flutete. וטו

Wir waren am Ziel unserer Fahrt! — Ich sand den Grasen in seinem Arbeitszimmer. Auf dem eiten Dipsomatenschreibtisch brannte eine Lampe mit grünem ārm habidirm, das Feuer im Kamin fladerte matt.

Graf Lenzikoff lag auf dem breiten Ruhebett, mit mudem

cheln streckte er mir die Hand entgegen. "Etwas Besseres hätte mir Bera nicht mitbringen können, gerade Sie, lieber Doktor! Ich hatte Sie schon gestern mit geduld erwartet!"

Und während ich ihm seinandersette, warum gestern nicht gekommen, üfte ich mit dem geschärs-1 Blid des Arztes sein tändertes Aussehen.

Der Puls ging matt, ge, und was mir am eisten zu benten gab, wadie unnatürlich erweien Bupillen seiner tiefgenden Augen.

3ch iprang plöglich auf brig den Schirm von ber

mpe. Wie ein Blit war die tenntnis vor mir niederahren, ich glaubte den eimnisvollen zerstören-Ginfluß zu erkennen, t diesen Mann dem Tode thte — absichtlich, grauufe, n, erbarmungslos!

Bitte, neightet, bas Bitte, nehmen Gie ben Me Licht tut meinen Auweh, lieber Dottor!"

Ich fam seinem Bunsch nach! Reben der Lampe stand ein silbernes Tablett, und auf ihm bas halbgeleerte Teeglas.

Ein Gedanke kam mir, der meinen furchtbaren Verdacht noch mehr begründete! — Ich mußte des Restes dieses Getränkes habhaft werden — um jeden Preis!

Wein Auge glitt forschend durch den düsteren, schönen Raum mit seinen Gobelins an den Wänden und den schweren, alten Möbeln. Dann griff ich in die Tasche und entnahm das Fiederthermometer feinem Behälter.

"Bir wollen heut mal die Temperatur meffen, herr Graf!" Damit schob ich ihm das Instrument unter die linke Achjel.

Er nidte mir freundlich zu und schloß die Augen. Der Behälter meines Fiebermessers war eine längliche Buchse aus Olivenholz, und bort hinein goß ich nun den Rest im Teeglas. Es war das Werf einer Minute. Nun wandte ich mich dem

Batienten wieder gu.

Der Gradmesser stand auf 38,5 Grad. "Wieviel Mühe Sie sich um mich machen, sieber Doktor! Ganz nuplos! Ich werde sterben! — Ich weiß es!" — Er atmete schwer. — "Aber es ist schwer zu sterben, wenn man ein so schönes, so junges und so geliebtes Weib zurücklassen muß — wie ich!"

Mit tei= nem Wort unterbrach ich ihn.

Es widerstrebte mir, bas Wort zu widerlegen, das er da eben foruhig ausgesprochen: "Ich werde sterben — ich weiß es!" Und er

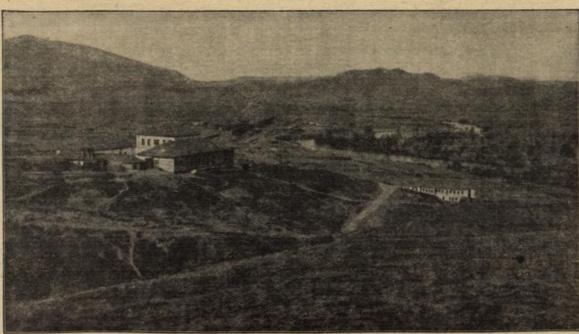
fuhr fort:

"Sehen Sie, Dottor, wenn man jo am Ende Beges steht wie ich



Das Geburtshaus des bulgarifden heerführers General Bojadjem in Ochrida.

und zurückschaut, da heben sich die Augenblice des Glücks gleich grünen Dasen aus dem eintönigen Sandmeer des Lebens. Bon all dem Schönen, was es mir schenkte, war die kurze Zeit, die Wera mir gehörte, das Schönste! — Meine Familie war gegen meine Heirat! Sehr begreislich! Man verlangte am gräslichen Stammbaum ein neues Reis der gleichen Art! Sie aber war nur schön! Die Tochter eines kleiner russischen Beamten, der zwar und bedreit der Arch keiratete in geordneten aber dürftigen Berhältnissen lebte. Ich heiratete jie aller Belt zum Trop, — und sie hat mich glüdlich gemacht!" Er schwieg, und zugleich ging ein strahlendes Lächeln über



Sas Strumatal füdlich bon Loiran, ber Schanplat ber Rampfe zwifden ben bulgarifden und ferbifden Truppen.

fein blaffes Geficht - Grafin Bera trat foeben unter ber dunflen Portiere bervor. Sie hatte ben Angug gewechselt. Ein weißes, ichleppendes Saustleid umichmiegte in weichen Falten ihre feine, biegfame Geftalt.

"Auf ein Wort, Frau Gräfin!" Ich trat neben sie an das verglimmte Kaminseuer. "Ihr Herr Gemahl ist wesentlich verändert, seit ich ihn zuleht gesehen. Ich möchte sosort sahren und ein Rezept machen lassen, im zwei Stunden bin ich wieder hier!"
Der Schein des nerlösenden

Der Schein des verlöschenden Kaminfeuers gudte über ihr blafjes Gesicht, wieder fand in ihren Augen der hilflose, haltlose Ausbrud!

"Lassen Sie anspannen, Frau Gräfin, ich bitte, die Minuten sind tostdar!" drängte ich halblaut. Sie glitt zur Tür hinaus.

Behn Minuten später fuhr ich in scharfem Tempo den Beg gurud, den ich foeben gefommen. Und während ich schweigend und nachdenklich in den seidenen Bolftern lehnte, bachte ich der Ber-fahrt der Frau, die dort schluchzend sich in die Ede geschmiegt mit den Worten: "Ich bin un-glücklich zum Sterben!" Die Untersuchung des Tees

ergab nichts, und langfam begann fich mein furchtbarer Berbacht gu verflüchtigen.

Ich hatte ben Bagen gurud-geschickt mit bem Borbehalt, im Laufe des Morgens in Riemonojce vorzusprechen.

Mein ermatteter Körper verlangte nach Ruhe; todmüde stredte ich mich auf meinem Lager aus.

Aber es war fein erquidender Schlaf, ber mich umfing. fieberhafte Unruhe war über mich gefommen! Ms faum der Tag graute, fuhr ich mit einem Mietssuhrwert abermals nach Schloß Miemonojce.

Es war ein Tag, der in Nebelwolfen begraben schien, ein Novembertag, an dem es überhaupt nicht völlig hell werden wollte.

Ein feiner Regen ftaubte burch die nebelige Luft und überzog die fahlen Bäume und das faulende Laub mit schlüpfriger Raffe. (Sching folat.)

Kriegsfranen im Dorf.

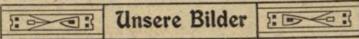
Die nun fo lautlos ftille find Im Heimatdörschen rings die Gassen. Die aus den tampfumlohten um alte, traute Giebel spinnt Genaht, und ihren Hütten zu Die Dämm'rung ihren Traum, den Auf allen Wegen sie geleiten. blaffen.

Bon braunen Aderichollen gehn Die Frauen beim mit muben Schritten, In ihrer Stirnen Falten ftehn Der Gehnsucht Mote, beiß erlitten.

Roch brachten fie fie nicht zur Ruh, Die aus ben tampfumlohten Beiten Genaht, und ihren hutten gu

Erft in der Kammern engem Raum Gibt ihrer Sehnsucht heißem Liebe Aus fleinem Bett ein Kinbertraum, Ein lachenber, ein suber Friebe.

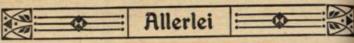
Johanna Belefird.



Bulgarische Führer im Beltfrieg: 1. General Petrow, früherer Minister des Kußern, der im Baltantrieg die Operationen an der altserbischen Grenze leitete und jeht Militärgouverneur der von den bulgarischen Truppen besetzten Gebiete ist. Während des ersten serbisch-bulgarischen Truppen besetzten Gebiete ist. Während des ersten serbisch-bulgarischen Truppen besetzten Geriftstrer unserer Berbindeten. Er ist Mazedonier, stammt aus Ochrida und hat die drei Serbentriege 1885, 1912 und 1915 mitgemacht, in deren letzterem er die erste Armee zum Siege führte. Der Pour le mérite und die beiden Cisernen Areuze schmüden ihn.

Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen, siel in den Kännpsen in der Dobrudscha. Erinz Friedrich Wilhelm von Hessen, sielen Kaisers den Berinzen Friedrich Karl, der mit einer Schwester des Deutschen Kaisers den Alter von nur 22 Jahren erreicht und kand vor Kriegsbeginn als Leutnant beim Thüringischen Ulanenregiment Ar. 6 in Hanau. Bereits vor Indrex den Kaisers den Kaisers vor Indrex von ihm, der Dragonerleutnant war, ist zu Beginn des Feldzugs in Belgien gefallen.

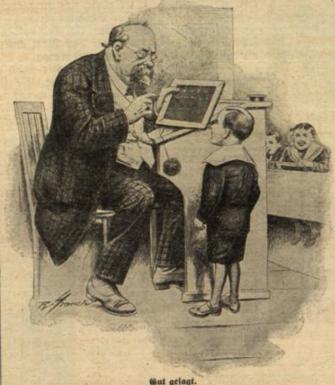
in Belgien gefallen.



Gelbfibewuft. Richter: "Angeflagter, warum haben Gie bei 3hrer Berhaftung einen salschen Namen angegeben?" — An geklagter: "Na, ich werd' doch nicht sur jede Lumperer meinen ehrlichen Namen hergeben."

Dem am 15. Oftober 1891 aus dem Leibzig wurde währende Germanistenprosessor Jarnde in Leipzig wurde währende der Kriegsjahre 1870/71 die besondere Auszeichnung zuteil, das Rettorat der Universität Leivzig zwei Jahre hintereinander zu bekleiben. In

torat der Universität Leivzig zwe Jahre hintereinander zu bekleiden. Aus dafte hinteremander zu veleiben. am bieser Zeit fiammt folgende, in Leivzig oft erzählte hübiche Amekode: Ge legentlich einer Audienz beim Köni Johann hatte Zarnde bemerkt, daß der höheren Bertretern des Militärs bei Eintritt in das Audienzzimmer beid Flügeltüren geöffnet wurden, vor je nem Eintritt bagegen die eine deret ben geschlossen wurde. Als Zarnd ben geschloffen wurde. Als Barnd nicht eintrat, ließ ber Konig nach ben Grunde seines Ausbleibens fragen, w rauf jener antwortete: "Sagen S Sr. Majestät, der Bertreter der Um versität Leipzig ginge nicht durch ein Tür." — Dem König, ber selbst meh Gelehrter als Soldat war, gefiel diese ftolge Freimut und er ließ dem Gelehrte fofort beide Turen gum Eintritt öffner



Lehrer: "Das sind aber einmal ichone "i", gesteh", daß du die nicht allein gemacht hast!" Abeich üler: "Ja, der Bater hat die G'siell gemacht und i hab" die Tipserl d'rauftan!"

Gemeinnütziges

Gingeroftete Schranben, die fo fe daß fie fich nicht ohne weiter löjen lassen, werden gelodert, inde man etwas Terpentinol darauf gie und einziehen läßt. Rach einigen N nuten klopft man von unten gegen di Schrauben, sie lösen sich dann sehr daß

Rartoffelfraut enthält Rali und i infolgebessen ein wertvoller Biese bünger. Das Kraut fann gleich na ber Ernte auf die Biesen gesahren m ausgebreitet werden. Die Binterseut tigkeit laugt das Kali aus und füt es ber Bieje gu, beren Grajer aufe

Bilberrätiel.

dem burch das aufliegende Kraut o dem burch das aufliegende Kraut o Rätteichute erhalten. Bu spätes Pflanzen von Blumenzwiebeln hat zur Folge, daß be größere Teil steden bleibt. Das liegt an mangelhafter Bewurzelung. Fause des Oktobers, spätestens die Mitte Kovember, wird eingepflanzt.

Logogriph.

Mit a und e braucht's ber Artift. Mit e und a am Tifch es ift. Fris Guggenberger.

Städtenamen-Guttratfel.

-			_	
R		쓮	L	
D		*	A	١
P		發	S	ı
R	*	發	M	
S		發	E	ı
M		25	N	١



Muflojung folgt in nadifter Rummer.

Auflöfungen aus voriger Rummer:

Silbenrätfels: Dolman, Araber, Roller, Agathe, Noah, Eftingen, Reinfalt, Eimer, Nargiich, Nelfe, israel, Chemie, Dugong, Eifen. — "Daran erfenn' ich gelehrten herrn." — Des Rätfels: Am Eife, Ameile.

Alle Rechte vorbehalten.

Berantwortliche Schriftleitung von Ernft Bfeiffer, gebrudt und beraus gegeben von Greiner & Bfeiffer in Stutigart

erfo 2-

fäll

no

in

Blight C

Rt

perl

ftell betr wir die bie ! feftg Mil

liebl Frei Absc Bun Drbi

betr. bis ber bis

daß Stab nicht hiern auf befon fleine

dergl

Tg.=9

betr

erteil 160 g maft beftel